

ehemals Hauptlesemeister auf dem franziskanischen *studium generale* in Montpellier, 1303 Mitglied des Konvents von Béziers, 1309 *definitor* des Franziskanerordens für das Generalkapitel; nach 1310 verlieren sich seine Spuren. – Michael D. BAILEY, Magic, Mysticism, and Heresy in the Early Fourteenth Century (S. 56–75), vergleicht Marguerite Porete und Johannes von Morigny, einen Benediktinermönch, der in den ersten Jahren des 14. Jh. an der Universität Orléans kanonisches Recht studiert hatte und dort mit der schwarzen Magie, insbesondere der *Ars notoria* und der Nekromantie, in Berührung gekommen war, die er in der Folge in seinem Werk *Liber florum celestis doctrine* (ed. 2015 durch C. Fanger / N. Watson) mit seinen Marienvisionen in Übereinstimmung zu bringen versuchte, ein Vergleich, der ein bisschen hinkt oder jedenfalls eine komplizierte Versuchsanordnung verlangt. – Georg MODESTIN, The Making of a Heretic: Pope John XXII's Campaign against Louis of Bavaria (S. 76–95), kann zeigen, dass Papst Johannes XXII. (1316–1334), der seine Gegner nicht selten mit dem Vorwurf der schwarzen Magie angriff (so u. a. auch die Visconti in Mailand, die von König Ludwig unterstützt wurden), gegenüber diesem letztlich das „stärkste“ Element einsetzen musste, um ihn 1327 abzusetzen, nämlich den Vorwurf der Häresie, womit die Unterstützung der radikalen Franziskaner um Marsilius von Padua gemeint war. Letztlich ohne Erfolg, denn Ludwig († 1347) blieb zwanzig Jahre über seine Absetzung hinaus König. – Louisa A. BURNHAM, Unusual Choices: The Unique Heresy of Limoux Negre (S. 96–115), untersucht den Fall des Limosus Nigri, der 1326–1329 von der Inquisition von Carcassonne verhört und verbrannt wurde, weil er sich weigerte zu widerrufen. Die Protokolle der Verhöre sind nicht überliefert, wohl aber eine ausführliche Zusammenfassung, die anlässlich des *Sermo generalis* verlesen wurde (in der Collection Doat). Anhand von drei Punkten – Inkarnation, Schöpfung und Auferstehung – untersucht B. Limoux' Theologie und Kosmologie und kommt zu dem Schluss, dass dieser zwar von (katharisch inspiriertem) Antiklerikalismus beeinflusst war, aber mehr noch vom alchimistischen Testament des Pseudo-Lull, das damals in der Gegend zwischen Barcelona und Montpellier bekannt war. – Elizabeth CASTEEN, Princely Poverty: Louis of Durazzo, Dynastic Politics, and Heresy in Fourteenth-Century Naples (S. 116–136), kommt nach langem Hin und Her zu dem Schluss, dass der Prozess, der Ludwig von Durazzo, einem von zahlreichen Prätendenten auf den Königsthron von Neapel, 1362 gemacht wurde, doch nicht nur ein rein politischer Prozess war, um ihn aus dem Weg zu schaffen, sondern dass Ludwig tatsächlich die unter sich zerstrittenen Franziskanerspiritualen auf seinem Schloss von Monte Sant'Angelo versammelt und zu versöhnen versucht hatte, und zwar nicht zuletzt, weil diese im Volk beliebt und in Rom, welches das „rechtmäßige“ Königspaar (Johanna von Neapel und Ludwig von Taranto) stützte, verhasst waren. Ludwig starb übrigens bereits 1362, bevor sein Prozess zu Ende war. – Deana Copeland KLEPPER, Disentangling Heretics, Jews, and Muslims: Imagining Infidels in Late Medieval Pastoral Manuals (S. 137–156), untersucht die im Titel erwähnten Gruppen, die im Spät-MA insbesondere im kanonischen Recht mit gewissen Unterschieden alle als „Ungläubige“ galten, anhand des relativ weit verbreiteten *Speculum clericorum* des bayerischen Au-